



Mit „Django 3000“ eröffneten ausgerechnet vier Bayern das Nordlicht-Festival, das, laut Veranstalter, mit seiner maritimen Atmosphäre punkten soll. Das Bremer Publikum fand allerdings schnell Gefallen an den folkigen Gypsy-Rhythmen der Chiemgauer.

FOTO: CHRISTINA KUHAUP

# Gegensätze ziehen sich an

## Triggerfinger, Bela B. & Co beim ersten Nordlicht-Festival im Pier 2

**Zwei Tage, zwei Bühnen, 19 Konzerte und Lesungen. Das Nordlicht-Festival brachte schon zum Auftakt am Freitag mit Musik und Literatur das Pier 2 zum Beben.**

VON NIKO NOWAK

**Bremen.** Mit „Django 3000“ eröffnen ausgerechnet vier Bayern das Festival, das, laut Veranstalter, mit seiner maritimen Atmosphäre punkten soll. Von kulturgeschockten Nordlichtern kann allerdings nicht die Rede sein. Das Bremer Publikum findet schnell Gefallen an den folkigen Gypsy-Rhythmen der Chiemgauer, die auf der Bühne alles aus Kontrabass und Violine holen. Die Texte versteht zwar niemand in der Halle, doch die Band nimmt es mit Humor. „Bremen, wir machen es euch leicht“, sagt Sänger Kamil Müller, „das nächste Lied singen wir auf Russisch.“ Gegensätze ziehen sich an – ein Sprichwort, das sich sowohl auf den Auftritt von „Django 3000“ als auch auf den Namen der nächsten Band beziehen lässt. „Schwarz auf Weiß“ kom-

men aus Bremen, echte Nordlichter also, und feiern nach achtjähriger Bühnenabstinenz nun vor heimischer Kulisse ihr Comeback. Die Nervosität merkt man ihnen anfänglich noch an, doch bald ist sie verflogen, und „Schwarz auf Weiß“ schicken das Pier 2 über Ska, Punk und Rock auf eine Zeitreise durch ihre musikalische Vergangenheit. Der Auftakt zum ersten Nordlicht-Festival ist gelungen, die Leute haben Spaß. Für viele von ihnen steht das Highlight des Abends allerdings noch aus. Eine kleine Fangruppe hat sogar vor dem Festivalgelände übernachtet, nur um in der ersten Reihe zu stehen, wenn er die Bühne betritt: Bela B. Ohne „die Ärzte“, dafür aber mit seinen Freunden von „Smokestack Lightnin“ und Peta Devlin zeigt der Wahlhamburger eine erfrischend andere musikalische Seite. Mit wohligh düsterem Rockabilly und gewohnt ironischen und sarkastischen Texten entführt das sechsköpfige Musikerkollektiv das Publikum in die 60er Jahre. Und während Bela B. und Peta Devlin im Duett zum deutschen Johnny Cash

und zur britischen June Carter verschmelzen, liest Sönke Busch auf der MS Oceana, der zweiten Bühne des Festivals, eine Episode aus seiner Geschichte „Bomben auf Utopia“ vor, in der das Bremer Viertel allmählich implodiert.

Im Pier 2 geht es derweil weiter mit dem Headliner des Abends, „Triggerfinger“ - das sind drei belgische Charakterköpfe: Der ausgeflippte Schlagzeuger Mario Goossens, dessen Drumsoli wie Maschinengewehrsalven wirken, der glatzköpfige, stämmige Bassist Paul Van Bruystegem, der mit seinem Viersaiter alle anderen Instrumente übertönt, und der charismatische Sänger Ruben Block, der nicht nur mit seiner Stimme die Damen in Ekstase versetzt. „Triggerfinger“ schaffen es mit ihrem Mix aus hartem Rock und Blues, das Publikum aus der Reserve zu locken, und schließen den ersten Festivaltag gelungen ab.



Scannen Sie das Bild oben und sehen Sie sich eine Fotostrecke zum Festival an. Anleitung siehe Seite 1.